

Gottes Offenbarung am Dornbusch

Und die Berufung des Mose (Ex 3-4)

Georg Fischer

■ **Wenige Stellen in der Bibel tragen solches Gewicht wie die Berufung des Mose in Ex 3-4. Ihm gegenüber enthüllt sich Gott in seinem Wesen, mit seinem Namen und seinen Plänen. Wer den biblischen Gott tiefer kennen lernen möchte, kann an diesen beiden Kapiteln im Buch Exodus nicht vorbeigehen.**

Wann zeigt sich Gott?

Im Kontext des Buches liegen Ex 1-2 voraus, die die wachsende Unterdrückung (Kap. 1) und dann das erste Auftreten Moses schildern (Kap. 2). Sein Überleben verdankt er der Sorge und dem Mitgefühl von Frauen; seine Rettung aus dem Wasser des Nil bildet die Befreiung des Volkes am Schilfmeer (Kap. 14) vorweg ab.

Am Ende von Ex 2 bringen die letzten drei Verse (V. 23-25) ein starkes Crescendo in der Präsenz Gottes. Fünfmal wird Gott erwähnt, davon viermal als Subjekt in V. 24f:

„und Gott hörte ..., und Gott gedachte ..., und Gott sah ..., und Gott wusste.“

Intensiv nimmt Gott das Leiden der Israeliten wahr, ihr Schreien und Stöhnen entgeht ihm nicht. Sein Erscheinen am Dornbusch ist in diesem Zusammenhang zu begreifen: Gott tritt auf den Plan, wenn Unrecht und Gewalt unerträglich geworden sind und vielfaches Leiden von Unschuldigen verursachen. Moses Sendung ist seine Reaktion auf solche Missstände.

Wie offenbart sich Gott?

Das Aufeinander-Zugehen der beiden Hauptpersonen in Ex 3,1-6 vermittelt gleichzeitig ihre Charakterisierung: Gottes Annäherung geschieht „sachte“. Sie beginnt mit der Erscheinung seines Boten (V. 2). Das Miteinander von Bote und Gott selbst prägt auch andere Texte

(Gen 16; 22; Num 22; Ri 6). Am Anfang, vorbereitend, steht meist der Bote; beim entscheidenden Geschehen ist Gott dann selbst aktiv.

Die Aufmerksamkeit des Mose wird durch ein Paradox geweckt. Der brennende und nicht verbrennende Dornbusch (Ex 3,2) symbolisiert im Feuer Gottes verzehrende Macht, wie sie auch anderswo in Theophanien erwähnt wird (z.B. Ex 19,18). Das Nicht-Verzehrtwerden zeigt dagegen, dass diese nicht zerstörend sein muss. Das Zusammenfallen von scheinbaren Gegensätzen (vgl. Nikolaus von Cues) weckt Staunen, das zu Gott führen kann.

Der Dornbusch trägt im Hebräischen den Namen *sēnäh*. Gleich fünfmal wird er innerhalb von Ex 3,2-4 so benannt (sonst nur noch in Dtn 33,16). Diese Häufigkeit dürfte mit ihrer lautmalerschen Nähe mit dem Namen des Berges der Offenbarung, dem *Sinai*, zu tun haben: Wie Gott sich hier im Dornbusch/*sēnäh* dem Mose zeigt, so erfährt diese Gottesbegegnung später am gleichen Ort, ab Ex 19 eine Fortsetzung.¹ Zudem trifft das Erscheinen am Dornbusch nach rabbinischer Auslegung eine Aussage über Gott: Die Wahl eines kleinen Strauches bezeugt seine Solidarisierung mit dem niedrigen und unterdrückten Volk in Ägypten.

Schritt für Schritt geht Gott weiter auf Mose zu. Dem sich Nähernden begegnet er zunächst mit dem doppelten Anruf: „Mose! Mose!“ (3,4). Die Nennung des Namens drückt persönliche Nähe aus, und die Wiederholung die Dringlichkeit des Rufs. Letzteres ist zugleich ein Anzeichen für eine Lebenswende (vgl. Gen 22,11; 46,2; 1 Sam 3,10). Auch für Mose wird sich Entscheidendes verändern.

Dann informiert Gott ihn über die Heiligkeit des Ortes, was erfordert, dass Mose seine Sandalen auszieht (3,5). Die damit verbundene Symbolik erschließt sich über Stellen wie Dtn 25,9f; Jes 11,15; Ps 60,10; Rut 4,7f, in de-

¹ S. dazu den Beitrag von Thomas Hieke in diesem Heft.

nen jeweils ein Rechtsanspruch damit verknüpft ist, sowie Ex 12,11, wo die ausziehenden Israeliten bereits vorwegnehmend Sandalen als Zeichen der Freiheit und in der Bereitschaft zum Weg dazu tragen. Wenn Mose diesem Befehl nachkommt – es wird nicht gesagt, aber vorausgesetzt – akzeptiert er, auf diesem Boden der Begegnung mit Gott kein Besitzrecht zu haben und barfuß, gleich einem Diener, in Anspruch genommen werden zu können.

Schließlich stellt Gott sich vor, als „Gott deines Vaters“ und auch der Erzeltern (3,6). Gottes Sich-Bekanntmachen vor Mose erfolgt zuerst mit Bezug auf dessen Familie. Gott beginnt so mit dem Vertrauten und stellt es dann in Beziehung mit einer über drei Generationen hinweg anhaltenden treuen Bindung an die Vorfahren („Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs“).

Gottes Zugehen auf Mose enthüllt ihn als jemand, der ganz bedacht, einführend und mit persönlichem Interesse Menschen begegnet. Schrittweise, in kleinen Stufen steigend, kommt er näher und offenbart sich immer tiefer.

Wem gibt Gott sich zu erkennen?

Ex 3,1-6 malen nicht nur ein Porträt Gottes, sondern auch von Mose. Schon im ersten Vers wagt er Besonderes. Das einmalige „Führen hinter die Wüste / Steppe“ zeigt ihn als einen Hirten, der auch ungewohnte Wege einschlägt und so – wohl selber kaum ahnend – den Gottesberg erreicht.

Dort fasziniert ihn das seltsame Phänomen des brennenden und doch nicht verzehrt werdenden Busches. Auf dem Hintergrund der Information in Ex 7,7 (vgl. dazu Apg 7,23.30) war Mose zu diesem Zeitpunkt knapp 80 Jahre. Trotz dieses Alters ist er wach, neugierig, aufmerksam wahrnehmend und sogar bereit, der eigenartigen Erscheinung nachzuspüren und dafür – in der Wüste! – einen Umweg in Kauf zu nehmen: „*Ich will doch abweichen und sehen ..., warum der Dornbusch nicht verbrennt*“ (Ex 3,3). Lebendig, interessiert und auf Gründe achtend, so zeigt sich Mose hier.

Auf Gottes wohl überraschenden Anruf in V. 4 antwortet er in typischer Weise „Siehe mich!“ (ebenso Abraham in Gen 22,11; Jakob in Gen 46,2). Anzunehmen ist auch, dass er den Befehl zum Ausziehen der Sandalen befolgt hat (s.o.). Er akzeptiert ihn, noch bevor sein Gesprächspartner sich ihm zu erkennen gegeben hat. Auf dessen Vorstellung in V. 6 schließlich reagiert er korrekt, mit Gottesfurcht und dem Verhüllen seines Gesichts (gleichfalls Elija in 1 Kön 19,13).

Insgesamt schildert Ex 3,1-6 Mose als einen innerlich frischen, aktiven Menschen, der offen auch Unübliches angeht und sich nicht vor zusätzlicher Anstrengung scheut. Sein Verhalten im Gespräch ist konventionell und von Respekt getragen. Gottes Wahl seiner Person scheint so wohlbegründet, auch wenn die Vorgeschichte in Ex 2,11-22 nicht vergessen ist: Mose ist durch den Mord am Ägypter belastet (2,12), zugleich aber durch den dreifachen Einsatz für Gerechtigkeit ausgezeichnet (2,11f.13.17). Gott sucht offenbar jemand, dem Recht ein unbedingtes Anliegen ist, und das hindert ihn nicht, einem schwer schuldig Gewordenen eine Chance zu geben.

Wo erscheint Gott?

Die Ausrichtung auf die Personen hat uns bisher wenig auf die *Orte* achten lassen. Gleich zu Beginn (3,1) werden „Wüste“ und „Berg“ genannt, zwei Bestimmungen, die auch symbolische Bedeutung tragen und für die spätere Begegnung zwischen Gott und Volk wichtig werden.

„Wüste“ ist jener Bereich, in dem menschliches Leben in Gefahr ist: Der Mangel an Wasser, an Nahrung, die extremen Schwankungen der Temperaturen, die oft großen Entfernungen bis zur nächsten Besiedlung u.a.m. machen sie zu einer Herausforderung. Überleben wird in ihr als Geschenk erfahren, und gleichzeitig vermittelt sie durch ihre Großartigkeit und ihre Weite eine Ahnung davon, dass es menschliche Dimensionen Übersteigendes gibt.

In ähnlicher Weise und doch anders verweisen Berge über die alltägliche Lebenswelt hi-

naus. Seit jeher und in vielen Kulturen sind sie heilige Orte, wo Menschen Gott begegnen können. Sie sind gleichsam natürlich dafür prädestiniert, weil sie von der Erde in den Himmel ragen und so beide verbinden; die Bezeichnung „Gottesberg“ hier in V. 1 verweist explizit auf diesen Aspekt. Dessen Benennung als „Horeb“ erstellt eine Klammer mit späteren Texten (Ex 17,6; 33,6) und besonders mit dem Buch Deuteronomium (9 mal ab Dtn 1,2.6.19).

Gleich doppelt bereiten die Angaben Wüste und Berg den Boden für ein Geschehen, das die üblichen, eingefahrenen Vorstellungen sprengt. Dort, jenseits des Gewöhnlichen, teilt Gott sich Mose in einmaliger Weise mit.

Mit Ex 3,1-6 ist, vergleichbar einer „Inszenierung“, der Schauplatz dem Leser vor Augen gestellt: Er sieht den Raum und hat eine erste Charakterisierung der Personen erhalten. Nun kann die eigentliche Handlung beginnen. Sie folgt gleich als Gespräch, das als längster Dialog Gottes mit einem Menschen in der Bibel (abgesehen von Ijob 38-42, die aber stärker monologisch sind) außergewöhnlich hervorsticht.

Was bewegt Gott?

Ab Ex 3,7 kommt Gott zu den Beweggründen für sein Erscheinen. In zwei weiter ausholenden Redegängen (7-12 und 13-22) teilt er Wesentliches über sich und seine Pläne mit.

Schon der Auftakt in 3,7 ist beeindruckend. Mit drei Verben greift Gott auf seine in 2,24f berichtete intensive Wahrnehmung zurück. Neu ist aber seine Solidarisierung mit den unterdrückten Israeliten in Ägypten, die er – erstmalig in der Bibel – als „mein Volk“ bezeichnet. Er macht sich ihren Schmerz zu eigen und stellt sich auf ihre Seite – und beginnt zu handeln. Er ist schon mit dem Ziel „heruntergestiegen“ (V. 8), die Menschen aus ägyptischer Unterjochung zu „retten“ und „hinaufzuführen in ein gutes und weites Land, fließend von Milch und Honig“ (erstes Vorkommen der letztgenannten Wendung). Dieser Plan spannt erzählerisch einen Bogen, der über die Tora hinausreicht und seine Erfüllung im Buch Josua ins Auge fasst.

Das Mittel zu diesem Ziel ist die Bestellung des Mose. Gott gibt Mose den Auftrag, vom Pharao die Freilassung der Israeliten zu erwirken (V. 10). Die beiden Stichwörter „gehen“ und „senden“ sind für biblische Berufungen typisch (Ri 6,14; Jes 6,8; Jer 1,7; Ez 2,3f mit 3,11). Die Aufgabe umfasst dabei allerdings nicht nur eine einmalige Aktion, sondern dauert meist das ganze Leben.

Auf Moses Einwand, einer so hohen Sendung nicht würdig zu sein (Ex 3,11 „Wer bin ich, dass ...?“, vgl. 1 Sam 18,18; 2 Sam 7,18), antwortet Gott in V. 12 zuerst mit der Zusicherung „ich werde mit dir sein“. Wer für Gott geht, darf sich dessen Unterstützung gewiss sein. Dann gibt er ihm noch ein Zeichen, das hier – außergewöhnlich – sich erst in der Zukunft realisieren wird: Die gemeinsame Verehrung Gottes durch das gesamte Volk visiert Ex 19 an und wird für Mose die tiefste Bestätigung für seine Sendung sein. Sie erfolgt „an diesem Berg“, was eine Identifizierung des in Ex 3,1 erwähnten Gottesberges mit dem Sinai (so die Bezeichnung in Ex 19) erlaubt. Zum zweiten Mal, nach V. 8 mit dem Vorverweis auf das Land, erweist sich Ex 3 so als „Pfeilertext“, der auf die Begegnung mit Gott am Sinai ausrichtet und die Erzählung bis dorthin trägt.

Der zweite längere Redegang wird ausgelöst durch Moses Frage nach Gottes Namen (Ex 3,13). Auf Gottes unmittelbare Reaktionen darauf sei unten näher eingegangen. Im Zusammenhang mit seiner dritten Antwort, die in V. 15 einsetzt und den Namen „JHWH“ gibt, führt Gott breiter aus, wie dieser zu verstehen ist. Er beginnt in V. 16 mit der den Ältesten zu übermittelnden Mitteilung, er habe sie und das ihnen Angetane „heimgesucht“. Dies bedeutet eine Erfüllung der Zusage Josefs in Gen 50,24, die in Ex 13,19 erneut aufgenommen wird.

Dann greift Gott in 3,17 auf V. 8 inhaltlich zurück, der Unterschied liegt in der Zitatebene. Seit dem Beginn von V. 16 gibt es nämlich eine vierfache Stufung des Redens:

1. Gott an Mose – „*Geh und versammle ... und rede zu ihnen*“

2. Mose zu den Ältesten – „JHWH, ... ist mir erschienen, ..., folgendermaßen“
3. Ausrichten der Botschaft – „Gewiss werde ich euch ... heimsuchen, und ich dachte“
4. Kundgabe des Planes Gottes – „Ich will euch hinaufführen ...“

Der Rückschritt in den Zitatebenen führt stufenweise immer weiter in Gottes Inneres bis zur Enthüllung seines eigenen Denkens. So offen wurde Gottes Überlegen und Wollen bis dahin nie dargestellt.

In der Folge verlangt Gott in 3,18 das Bekenntnis zu ihm und zu seiner Verehrung vor dem Pharao. Er sieht voraus, dass sein Plan auf Widerstand bei diesem stoßen wird (V. 19) und sagt dessen erfolgreiche Überwindung an (V. 20). Gerade darin, dass Gott bei Schwierigkeiten nicht aufgibt, zeigt er seine Entschiedenheit. Er macht nicht nur große Worte, sondern führt seine Vorhaben auch zu Ende.

Die beiden Abschlussverse (3,21f) blicken vorweg auf einen freundschaftlichen Abschied aus Ägypten (s. 11,2; 12,35f). Die ganz am Ende stehende Bemerkung vom angeblichen „Ausplündern“ der Ägypter geht auf die Übersetzung der Septuaginta zurück und ist sowohl sachlich wie theologisch als auch kontextuell falsch. Das hebräische Wort wurde (in einer anderen Stammform) bereits in V. 8 gebraucht und bedeutet „retten, befreien“. Der friedliche Auszug der Israeliten von den Ägyptern befreit Letztere vom bis dahin erfolgten Ausnützen der Abhängigkeit und damit von der Verkehrung der Beziehung. Solche faire, internationale Verständigung ist Gott ein Anliegen.

Wer ist Gott?

Die Frage nach der Identität Gottes wird in Ex 3f mit einem ganzen System von Aussagen angegangen. Dazu gehören u.a.:

- 3,6 „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“
- 3,14a „Ich werde sein, wer immer ich sein werde“
- 3,14b „(Der) 'Ich werde sein' hat mich zu euch gesandt.“

3,15 „JHWH, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“

3,18 „JHWH, der Gott der Hebräer, ...; ... opfern JHWH, unserem Gott“

Das komplexe Gefüge all dieser Gottesreden hat eine äußerst wichtige Funktion innerhalb der Tora: Ex 3 ist die einzige Stelle, die aus Gottes eigenem Mund, und damit verbindlich, die Identität von JHWH und dem Gott der Erzeltern aussagt. Die viermalige Erwähnung von „Abraham, Isaak und Jakob“ unterstreicht dies.

Zugleich werden in 3,6 durch den Bezug zu Moses Verwandtschaft sowie in 3,18 mit der Erwähnung der „Hebräer“ weitere Akzente greifbar. Sie laufen zu auf die letzte neue Formulierung „JHWH, unser Gott“, mit der so zum ersten Mal innerhalb der Bibel eine Gemeinschaft das sie einende Bekenntnis ausspricht. Der theologischen Gleichsetzung von Vätergott und JHWH entspricht ein gesellschaftlicher Prozess, der mehrere Gruppen in dem einen gemeinsamen Glauben an JHWH zusammenbindet.

Die Hinführung auf die *Offenbarung des Namens* geschieht ähnlich sachte wie das anfängliche Zugehen auf Mose. Dessen zweiter Einwand (Ex 3,13) hatte drei Ebenen:

a) „Was soll ich ihnen sagen?“, als Frage des Mose,

davor die doppeldeutige zitierte Frage der Israeliten:

b/c) „Was bedeutet / ist sein Name?“

Mit der Präzision eines Uhrwerks geht Gott in drei Antworten darauf ein:

- a) V. 14a als persönliche Information an Mose: „Ich werde sein, wer immer ich sein werde.“ Gottes Gesandter darf in besonderer Weise um ihn wissen.
- b) V. 14b als erste Mitteilung an das Volk, ein wenig vom Sinn des Namens öffnend mit dem an V. 14a anschließenden und lautlich zu JHWH in V. 15 hin verbindenden „Ich werde sein“ (hebr. 'ähjäh).
- c) In der zweiten Botschaft an das Volk in V. 15 gibt Gott kund, wie er heißt und auf immer genannt werden möchte: JHWH

(vermutliche Aussprache „Jahwe“, heute aus Respekt vor der jüdischen Tradition zurückhaltend zu gebrauchen).

Die beiden damit verbundenen Aspekte der Gleichsetzung mit dem Gott der Erzeltern sowie das direkt anschließende Programm der Befreiung (V. 16-22) gehören wesentlich zu JHWH und wurden bereits oben angesprochen. Hier offenbart der biblische Gott weit mehr als seinen Namen.

Gottes weitere Reaktionen greifen bis in Details genau Moses Reden und Einwände auf und enthüllen zusätzlich wesentliche Eigenschaften Gottes, die aber aus Platzgründen hier nicht weiter besprochen werden können. Gott zeigt sich als mitfühlend, helfend und in hohem Maße geduldig: erst auf Moses letzte Ablehnung in 4,13 hin, entbrennt sein Zorn (4,14). Doch selbst dann noch kommt er Mose mit der Mit-Bestellung Aarons entgegen.

Bewertung

Gottes Offenbarung am Dornbusch ist eine Schlüsselstelle für biblische Theologie. Gott gibt und „erklärt“ darin seinen Namen JHWH, stellt sich selbst als innerlich von Not bewegt, engagiert und entschieden Leidende befreiend vor. Ex 3f ist eine verdichtete Summe unter der Rücksicht seiner Gottesaussagen, ebenso aber bezüglich des Themas „Berufung“, zu dem es in den fünf Einwänden eine sonst unerreichte Zusammenfassung der entscheidenden Themen bietet.

Das Gesehene erlaubt auch literarische Folgerungen. Inszenierung und anschließender Dialog entfalten sich innerlich stimmig, sodass Ex 3f als einheitliche Komposition angesehen werden muss. Die gezielten Ankündigungen erstellen vielfache Bezüge zu anderen Schlüsseltexten (wie Ex 7-11; 12-14; 19; usw.). Sie verlangen, dabei gleichfalls eine bewusst geschaffene Darstellung für das Buch Exodus anzunehmen. Dieser Erzählbogen reicht sogar über die Tora hinaus, bis ins Buch Josua.

Gottes Offenbarung am Dornbusch kann auch heutigen Lesern wertvolle Impulse vermitteln. Sie stellt die Frage, ob und wie wir Gott

wahrnehmen. Die Reichhaltigkeit und Faszination seiner Präsentation in Ex 3f könnte dabei inspirierend sein, Gott auch in unserer Zeit neu zu entdecken und tiefer zu erkennen. Eine solche Begegnung bleibt schließlich nicht folgenlos. Sie bedeutet – wie bei Mose – Verpflichtung: Wem Gott sich zeigt, den möchte er gewinnen, für die Umsetzung seiner Pläne.

Zusammenfassung

Die Erscheinung Gottes an Mose im brennenden Dornbusch ist ein wichtiger Schlüsseltext der Bibel. Er birgt für den vom Buch Genesis her kommenden Leser eine Fülle neuer und grundlegender Züge, die tragend sind für das biblische Gottesverständnis. Dazu gehören u.a. der ‚Name‘ JHWH und seine Erklärung, Gottes Solidarisierung mit den unterdrückten Israeliten in Ägypten sowie die Beauftragung einer Person für eine göttliche Sendung. Zudem birgt Ex 3f in seiner Detailgestaltung bezüglich des Redens von Gott unzählige Facetten.

Literatur

- Georg Fischer, *Jahwe unser Gott. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex 3-4)*, OBO 91, Fribourg 1989.
- Georg Fischer, Martin Hasitschka, *Auf dein Wort hin. Berufung und Nachfolge in der Bibel*, Innsbruck 1995, S. 11-33.

Prof. Dr. Georg Fischer SJ



geb. 1954 in Feldkirch/Vorarlberg, seit 1972 Mitglied des Jesuitenordens; Ausbildung in München, Innsbruck und Rom, unterrichtet Altes Testament seit 1984 in verschiedenen Ländern, auch Asiens; ab 1995 Professur in Innsbruck; Forschungsschwerpunkte Genesis – Exodus, Jeremia, bibeltheologische Themen.